

Sachverhalt

Aktuelle Entwicklungen im Bereich der Inobhutnahme - Bericht des Kinder- und Jugendnotdienstes des Jugendamts Nürnberg in Kooperation mit dem Schlupfwinkel e.V.

Einleitung

Über den Kinder- und Jugendnotdienst (KJND), Kooperationseinrichtung des Jugendamtes der Stadt Nürnberg mit dem Schlupfwinkel e.V., wurde im Jugendhilfeausschuss am 9. Juli 2015 ausführlich und am 28. Juli 2016 mit aktuellen Entwicklungen sowie gesondert zur Notunterbringung unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge (UMA) berichtet. Des Weiteren wurde am 9. März 2017 im Jugendhilfeausschuss zum Antrag der CSU-Stadtratsfraktion vom 3. November 2016 zur psychosozialen Versorgungslage von Jugendlichen ohne Anbindung, der sich im Wesentlichen auf Teilgruppen der Jugendenschutzstelle und des SleepIn bezog, berichtet.

Der vorliegende Bericht stellt daher vorrangig die aktuellen Entwicklungen des Kinder- und Jugendnotdienstes dar:

Familiäre Bereitschaftsbetreuung

In der Familiären Bereitschaftsbetreuung (FBB) sollen Säuglinge und Kleinkinder bis zu drei Jahren, in begründeten Fällen auch ältere Kinder, bei Fachkräften mit einschlägiger pädagogischer Ausbildung aufgenommen werden.

Der bereits mehrfach berichtete Mangel an Bereitschaftsfachkräften konnte zum Berichtzeitpunkt nicht maßgeblich verändert werden. Aktuell (Stand Juni 2017) sind 18 Fachkräfte für den KJND aktiv tätig. Auskömmlich wäre ein Pool mit 25 Fachkräften.

FBB	2012	2013	2014	2015	2016	zum Stand 14.06.17	Trend
Inobhutnahmen	61	50	44	44	55	37	↑
Belegtage	7.153	6.283	7.237	6.897	4.948	2.963	↑
Ø Dauer in Tagen	117	122	160	157	90	80,1	↓
Kinder/Tag	19,5	17,2	19,8	18,9	13,6	18	↑
Anzahl Fachkräfte	16	14	15	15	16	18	→
Aufnahmen bei Koop-Partnern	12	10	21	17	10	9	↑
Gesamtaufnahmen KJND, Koop-Partner	73	60	65	61	65	46	↑

In Folge können in der Regel nur noch Säuglinge und Kleinstkinder bis maximal einem Jahr in der FBB in Obhut genommen werden. Kinder im Alter bis zu drei Jahren müssen, wenn keine Möglichkeit der Unterbringung über das Jugendhilfezentrum Schnaittach oder den Verein Aufgefangen e.V. besteht, in der Kindernotwohnung stationär in Obhut genommen werden.

Dieser Umstand wurde durch die Heimaufsicht der Regierung von Mittelfranken bereits gerügt. Im Jahr 2016 wurden insgesamt 37 Kinder im Altern von bis zu drei Jahren in der Kindernotwohnung aufgenommen. Die Rekrutierung neuer Bereitschaftsfachkräfte gestaltet sich unverändert schwierig, stattdessen werden langfristig Fachkräfte durch Umwandlung in Pflegeverhältnisse gebunden oder beenden altersbedingt ihre Tätigkeit als Bereitschaftsfachkraft. Demgegenüber konnten 2016 lediglich zwei, in 2017 bislang ein Neuvertrag geschlossen werden.

Kindernotwohnung

In der Kindernotwohnung werden Kinder im Alter von vier bis etwa zwölf Jahren in einer stationären Gruppe aufgenommen. Bei Inobhutnahmen von Geschwistergruppen kann von dieser Altersbegrenzung sowohl nach oben als auch unten abgewichen werden. Bei Vollausslastung der Familiären Bereitschaftsbetreuung müssen zeitweise auch Säuglinge aufgenommen werden.

Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der Aufnahmen in 2016 gestiegen, die durchschnittliche Aufenthaltsdauer hat sich erneut im Vergleich zu den Jahren 2013 und 2014 erhöht.

KNW	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	zum 14.06.2017
Aufnahmen	150	176	181	158	214	192	137	149	80
Belegtage	3.524	3.094	3.801	2.680	2.807	2.512	2.465	2.710	1.502
Ø Verweildauer	23,49	17,58	21,00	16,96	13,12	13,1	18,0	18,2	18,8
Ø Kinder/Tag	9,7	8,5	10,4	7,3	7,7	6,8	6,8	7,4	9,2

In 2016 wirkten sich der Fachkräftemangel bei FBB und die Belegungssituation in der Jugendschutzstelle auf das Altersspektrum in der Kindernotwohnung deutlich aus. Insgesamt waren 43% der Aufnahmen außerhalb der Altersspanne von vier bis zwölf Jahren, davon 25% (37 Kinder) unter vier Jahren und 18% (28 Jugendliche) über zwölf Jahren.

Andererseits mussten sieben Kinder bis zu zwölf Jahren zumindest zeitweise in der Jugendschutzstelle betreut werden, nachdem sie durch ihr Verhalten kleinere Kinder gefährdeten.

Der Anteil an Aufnahmen von Kooperationsjugendämtern betrug 8,4% in 2016, aktuell in 2017 beträgt der Anteil 20,7%. Die Kosten werden über Tagessätze mit diesen abgerechnet.

2017 ist die Belegung der Kindernotwohnung deutlich weiter gestiegen: Im Durchschnitt waren Januar bis Mitte Juni täglich 9,2 Kinder in der Kindernotwohnung mit mehrfachen Überbelegungsphasen untergebracht.

Bedarfssituation Inobhutnahmen von Kindern im Alter von 0 bis 12 Jahren

Die Aufnahmekapazitäten für Kinder in der Bereitschaftsbetreuung und in der Kindernotwohnung sind ausgeschöpft. Der KJND kann dem aktuellen Bedarf in Nürnberg und auch bei Kooperationsjugendämtern nicht mehr gerecht werden. Alternative Unterbringungen bei den Schutzmaßnahmen des Jugendamts stehen nur bedingt in der Region Nürnberg zur Verfügung. In der Regel kann nur mit hohem Aufwand durch die Mitarbeitenden des ASD und KJND Alternativen gefunden werden.

Eine besondere Rolle spielen hier vermehrt Geschwisterverbände mit drei und mehr Kindern, die gleichzeitig untergebracht werden müssen und die in einer Altersspanne außerhalb des üblichen stationären Aufnahmealters in Obhut genommen werden müssen. Ebenso sind kurzfristige Kriseninterventionen bei Familien in Gemeinschaftsunterkünften z. B. aufgrund plötzlicher Erkrankung von Eltern häufiger notwendig.

Das Fachkräftemodell in der Familiären Bereitschaftsbetreuung hat sich bewährt. Damit auch zukünftig Fachkräfte gewonnen werden können und eine Bedarfsdeckung für den Bereich der Kinder bis zu 3 Jahren möglich ist, wird aus Sicht von B3 eine dringende Anpassung der Tagessätze und einhergehenden Leistungen für die Fachkräfte notwendig (letzte Veränderung 2005). Bei der konzeptionellen Fortschreibung des Fachkräftemodells wäre beispielsweise eine Öffnung auch für andere Berufsgruppen (z. B. Kinder-Krankenpflegerinnen/-er) denkbar. Eine Arbeitsgruppe erarbeitet derzeit entsprechende Vorschläge.

Desweiteren werden neue Formen der Vollzeitpflege entwickelt und zu entwickeln sein, die den häufig unklaren Perspektiven bzgl. des Fallverlaufs (z. B. zeitliche Dauer von familiengerichtlichen Verfahren, Beschwerden vor dem OLG) gerecht werden sollen (Konzept „Pfleger+“).

Für den stationären Bereich ist ein erweitertes Raumkonzept zur Betreuung von Kindern dringend erforderlich, um altersgerechte Gruppen bilden zu können und Geschwisterkonstellationen gerecht zu werden.

Jugendschutzstelle

Die Jugendschutzstelle (JSST) ist wie mehrfach berichtet durchgängig mit hoher Auslastung und Überbelegung konfrontiert. Bereits 2014, jedoch mit noch weitaus höheren Fallzahlen 2015 (April bis Dezember mit Spitze August bis November) mussten darüber hinaus unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Obhut genommen und im Festsaal des Kinder- und Jugendhilfezentrums notbetreut werden.

2016 war die Jugendschutzstelle mit durchschnittlich 13,2 Jugendlichen pro Tag bei maximal zwölf Plätzen überbelegt. Mehrfach kam es zu Belegungsspitzen bis zu 18 Jugendlichen.

JSST	2009	2010	2011	2012	2013	2014*	2015*	2015	2016	14.06. 17
Aufnahmen	417	420	495	427	385	459	870	319	450	182
Belegtage	3847	3858	4651	4037	4531	6325	10012	4818	4798	2348
Ø Verweildauer	9,23	9,19	9,40	9,45	11,7	13,80	11,51	15	10,2	12,9
Ø Jgdl. / Tag	11	11	13	11	12	17	27,43	13	13	14,2

*Unterbringung mit UMA – (mit Notunterbringung im Saal des Kinder- u. Jugendhilfezentrums)

In den letzten Berichterstattungen wurde bereits darauf hingewiesen, dass insbesondere verhaltensschwierige Jugendliche sehr lange im Kinder- und Jugendnotdienst untergebracht sind, weil keine geeignete Anschlusshilfe gefunden werden kann. Dies hat sich auch 2016 nicht verändert.

30% der Belegtage entfielen auf lediglich 4% (19 Fälle) von Jugendlichen, die 50 Tage und länger in Obhut genommen waren.

Aufgrund der langen Verweildauern gerade verhaltensschwieriger Jugendlicher ergeben sich in der Jugendschutzstelle daher nach wie vor prekäre Gruppendynamiken, Konflikte, Regelübertretungen und Übergriffe auf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wie auch unter Jugendlichen. Durchgängig ist mittlerweile Sicherheitspersonal notwendig.

Auch 2017 ist keine Trendumkehr beobachtbar. Januar bis Mai 2017 waren durchschnittlich vierzehn Jugendliche pro Tag in Obhut genommen. Bis zu 18 Jugendliche waren zeitweise gleichzeitig unterzubringen.

Insgesamt 28% der Aufnahmen in 2017 erfolgten über die Kooperationsjugendämter. Der Anteil der Belegtage dieser jungen Menschen liegt bei 17%.

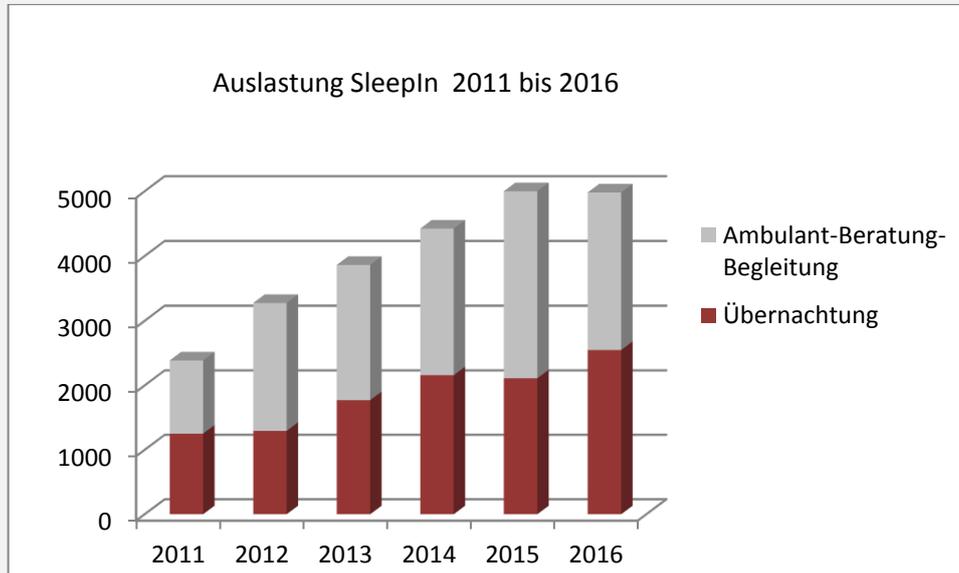
Aufgrund der jahrelangen konstanten Überbelegung wurde das Jugendamt der Stadt Nürnberg durch die Heimaufsicht der Regierung von Mittelfranken mit Fristsetzung aufgefordert, die Platzkapazitäten zu erhöhen und eine Außenstelle der Jugendschutzstelle zu schaffen, um Überbelegung zu vermeiden.

Im Juni 2017 wird das ehemalige Jugendhaus „Bertha“ als Interimslösung mit bis zu sechs Jugendlichen belegt werden, nachdem trotz intensiver Suche keine geeignetere Liegenschaft gefunden werden konnte. Die durch die Heimaufsicht als Mindestpersonalausstattung geforderten 5,41 Vollkraftstellen wurden durch den Kooperationspartner Schlupfwinkel e.V. eingestellt, der Betrieb erfolgt in gemischten Teams aus städtischen Personal und Kolleginnen und Kollegen des Schlupfwinkels e. V. Die Suche nach einer geeigneten Liegenschaft wird jedoch weiterhin fortgesetzt.

Unabhängig davon wird gefordert, die Neubauplanungen auf dem Areal Reuterbrunnenstraße zu konkretisieren, um generell die Raumnot und damit einhergehende nicht mehr zeitgemäße Unterbringung von Jugendlichen in Mehrbettzimmern im Hauptgebäude Reutersbrunnenstraße zu beenden und flexiblere Betreuungssettings zu ermöglichen.

Notschlafstelle SleepIn

Das SleepIn, eine niedrigschwellige Ergänzung der Inobhutnahmeeinrichtungen, ist seit mehreren Jahren kontinuierlich zu 100% und darüber hinausgehend ausgelastet. Seit 2011 haben sich die Übernachtungszahlen aber auch die ambulanten Leistungen nahezu verdoppelt.



	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Aufnahmen Begleitete Jugendliche	210	231	268	284	289	241
Übernachtung	1251	1294	1771	2158	2110	2549
Ambulante Beratung	1136	1981	2091	2266	2943	2432
Übern./Tag	3,6	3,7	5,1	6,2	6,0	7,3
Aufenthaltsdauer ø	6,0	5,6	6,6	7,6	7,3	10,6

Im Jahr 2016 kamen insgesamt 241 Jugendliche und junge Erwachsene in das SleepIn. Mit durchschnittlich 7,3 Übernächtern pro Tag weist auch das SleepIn eine hohe Auslastung und auch Überbelegung auf. Zusammen mit ambulanten Nutzern wurde das SleepIn täglich im Durchschnitt von 14 Personen aufgesucht.

Der Anteil der Nutzerinnen und Nutzer mit Migrationshintergrund liegt im SleepIn bei ca. 25 %. 59% der jungen Menschen kamen aus Nürnberg, aus dem mittelfränkischen Umland kamen 19% der jungen Menschen. Aufgrund der Möglichkeit anonymer Übernachtungen ist bei ca. 20% der Nutzerinnen und Nutzer die Herkunft unbekannt.

Der überwiegende Teil der Nutzer sind mit 71% männliche Jugendliche und junge Männer. Der Anteil der Mädchen und jungen Frauen liegt bei 29%. Insgesamt 34% der jungen Menschen waren minderjährig, 19% waren jünger als 17 Jahre.

Es besteht weiterhin eine größere Schnittmenge mit der Jugendschutzstelle. Die gestiegene durchschnittliche Aufenthaltsdauer im SleepIn hängt zum einen damit zusammen, zum anderen mit Jugendlichen, die z.B. über Rampe e.V. ambulant betreut werden und im SleepIn eine Übernachtungsgelegenheit erhalten, bis eine Unterkunft gefunden werden kann. In der Vergangenheit war dies in der Regel zumindest befristet häufig eine Obdachlosenpension.

Kommunale Zweckvereinbarung zur Nutzung der Hotline und Inobhutnahme

Die Kommunale Zweckvereinbarung zur Nutzung der Hotline und Inobhutnahme wurde mittlerweile mit den folgenden insgesamt 10 Gebietskörperschaften abgeschlossen:

Landkreis Ansbach, Stadt Ansbach, Landkreis Erlangen-Höchstadt, Stadt Erlangen, Landkreis Fürth, Stadt Fürth, Landkreis Nürnberger-Land, Landkreis Roth, Stadt Schwabach, Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen.

Mit Umsetzung ab 01.06.2017 wird eine Vollkraftstelle in S12 dafür gegenfinanziert.

Die Nutzung der Hotline ist 2016 im Vorjahresvergleich rückläufig, bewegt sich allerdings auf ähnlichem Niveau wie in 2014.

Hotline	2014	2015	2016
Beratungen	1.488	1.637	1.338
Kurzanliegen	1.024	1.300	1.084
Gesamt	2.512	2.937	2.422

In 2016 angestiegen ist der Anteil unbekannter Herkunft, bzw. Anrufe außerhalb Mittelfrankens.

Herkunft	2014	2015	2016
Nürnberg	1.732	2.123	1.586
Mittelfranken	582	585	559
unbekannt / Sonstige	198	229	277
Summe	2.512	2.937	2.422

Herkunft %	2014	2015	2016
Jahr			
Nürnberg	69%	72%	65%
Mittelfranken	23%	20%	23%
unbekannt / Sonstige	8%	8%	11%
	100%	100%	100%